© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Gravenhorst allein beschreibt mit Ausschluss der ihm von Frankreich und Italien zugeschickten, 127 Arten (S. dessen „Ichneumonologia europaea.“ Par. III. Vratislaviae 1829); Saxesen, Drevsen, Hartig, Fischbein, Britschke, Gorski und Ratzeburg auch zusammen 33, was eine Gesammtsumme von 160 deutschen Arten gibt. Sie schmarotzen vorzugsweise an Tentredineten, aber auch an Siriciden, ganz selten jedoch an Lepidoptern.

1. T. melanoleucus Grav. Gezogen aus den Cocons von Nematus Ribesii.
2. T. succinctus Grav. Gezogen aus Lophyrus Pini.
3. T. rufus Grav. Gezogen aus der Puppe von Cimbex variabilis.
4. T. Gorskii Grav. Sehr häufig gezogen aus Tentredo adumbrata.
5. T. scutulatus Grav. Schmarotzt in Lophyrus Pini.

31. Genus. Scolobates Gravenhorst.

Die obengenannte Gattung in Verbindung mit Mesoleptus, Tryphon, Exenterus und Exochus bilden die Gravenhorst'sche Familie der Tryphonen; Scolobates zeichnet sich unter ihnen durch seine verdickten Hintertarsen aus.

Sc. erassitarsus Grav. Dieses schöne Thierchen erzog ich aus Sphinx ocellata.

(Fortsetzung.)

Miscellen.

*** *Neue Mineralfundorte in Böhmen.* Die Fundorte des Zinnobers in Böhmen sind bisher wenig zahlreich. In nicht unbeträchtlicher Menge wird er auf dem Rotheisensteinlager des Giftberges bei Komorau gefunden. Selten dagegen tritt er ebenfalls in Rotheisensteinen der Silurformation bei Březina, so wie bei Řeben unweit Točnik auf, an welch' letzterem Orte er bisweilen in einige Linien starken Schnüren den derben Rotheisenstein durchzieht. Zu Ende des vorigen und zu Anfange dieses Jahrhunderts wurde ein unbedeutender, jetzt längst aufgelassener Bergbau im Thonschiefer bei Jessenei im Bunzlauer Kreise getrieben, wozu in den Bächen der Umgebung gefundene kleine Zinnobergeschiebe die Veranlassung gaben. Im hiesigen Museum befinden sich Proben von Zinnober aus dem Glimmerschiefer von Schönbach; er ist theils in kleinen derben Partien in dem das Gebirgsgestein durchsetzenden Quarz eingewachsen, theils auf demselben in krystallinischen Partikeln und dünnen Anflügen aufgewachsen. Neuerlichst habe ich auch im Gebiete des Rothliegenden Zinnober, wenn auch in sehr unbedeutender Menge, gefunden. Er überzieht als dünner Anflug von licht kochenillerother Farbe in Begleitung von Malachit und Kupferlasur die Schichtungsflächen eines grauschwarzen

© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at
bituminösen Mergelschiefers, der bei Huttendorf unweit Hohenelbe dem rothen Sandstein eingelagert ist. Ich verdanke ihn der gütigen Mittheilung des Hrn. Emil Porth.

Der schönen buntgefärbten strahlig- stenglig zusammengesetzten Abänderungen des Eisenkiesels, welche sich in der Umgebung von Rokitzan, besonders aber bei Sct. Benigna in mandelsteinartigem Grünstein finden, habe ich schon früher Erwähnung gethan. Ganz ähnliche kurz- und auseinanderlaufend stenglige Varietäten eines beinahe schwarzen Quarzes von Sliwitz sah ich in der Sammlung des Herrn Gub. Rathes v. Lill in Přibram.

Zu den böhmischen Fundorten des Wawellites kann ich noch die Zagečower Zeche bei Sct. Benigna hinzufügen. Er kömmt dort in ziemlich grossen sternförmig-fasrigen Partien von gelblichweisser Farbe im dichten Rotheisensteine vor.

Im Quarzit bei Cerhowitz haben sich neuerlichst sehr interessante Varietäten des Wawellites gefunden. Manche stenglige Sterne desselben sind zweifarbig, die weissliche Grundfarbe wird nämlich von schmalen kreisförmigen gelbbraunen Zonen durchzogen, welche die Fasern rechtwinklig durchschneiden. Auch an lichlgrünen Farbenabänderungen fehlt es nicht. Häufiger noch werden die Klüfte des Quarzites von kleinen bläulichgrauen durchscheinenden Kugeln des Wawellites bedeckt, die an der Oberfläche theils drusig theils vollkommen glatt und starkglänzend sind. In ihrer Begleitung kömmt Arragon in weissen dünnfasrigen Büscheln und zuweilen auch krystallisirter graulichweisser Quarz vor.

Auf den Knollen dichten Sphärosiderites der Steinkohlengebilde von Brandeisl bei Schlan sind nicht selten zerstreute Rhomboeder von graulichweissem Kalkspath aufgewachsen; sehr selten aber sitzen auch sehr dünne blassblaue Tafeln von Schwerspath $(\breve{P}r.\ \breve{P}r.\ \breve{P}r. + \infty.\ (\breve{P}. + \infty)^2$ darauf. Die Steinkohle selbst umschliesst hin und wieder ziemlich grosse Drusen weissen rhomboedrisch krystallisirten Kalkspathes und wird von dünnen Lagen eines braunen demantglänzenden Erdharzes, über welches ich mir weitere Mittheilungen vorbehalte, durchzogen. Die Klüfte sind mit Anflügen von Pyrit und Bleiglanz bekleidet. Der letztere zieht sich auch bis in den die Kohle begleitenden Schieferthon, auf dessen Schichtungsablösungen er ebenfalls angeflogen erscheint. Merkwürdiger Weise haben sich in 109° Tiefe in der sehr kaolinreichen Arkose Nester wahrer Braunkohle mit deutlich erkennbarer Holztextur gefunden, zum Theil mit dichtem Sphärosiderit imprägnirt.

Prof. Dr. Reuss.

*** *Neue Pseudomorphose vom Giftberge bei Hořowic.* Ich hatte Gelegenheit, dieselbe in der ausgezeichneten Mineraliensammlung des Hrn. Gubernialrathes von Lill in Přibram zu beobachten. Auf einer Unterlage von

© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

feinkörnigem Spatheisenstein sitzen zahlreiche $^3/_4$—1''' grosse scharfkantige Würfel, theils vereinzelt, theils zu grösseren Gruppen zusammengehäuft. Sie stammen ohne Zweifel vom Pyrit ab, bestehen aber nicht mehr aus dieser Substanz. Ein Theil derselben gibt sich als Brauneisenstein, ein anderer als Rotheisenstein zu erkennen; in beiden Fällen sind die Hexaeder scharf ausgebildet und ebenflächig. Der bei weitem grössere Theil besteht aus sehr feinkörnigem Malachit und sind an der Oberfläche feindrusig, im Inneren von vielen kleinen Höhlungen durchzogen. Umbildungen von Pyrit in Eisenoxyd und Eisenoxydhydrat sind leicht erklärbar und schon von vielen Fundorten bekannt; Pseudomorphosen von Malachit nach Pyrit finde ich bisher nirgend erwähnt. Ihre Entstehung ist auch weit schwieriger zu begreifen; der Malachit dürfte sich aber wohl aus dem Kupferkiese, dem einzigen kupferhaltigen Minerale des Giftberges, hervorgebildet haben. *Prof. Dr. Reuss.*

*** In der Sitzung des Lotos-Vereins am 29. Februar d. J. wurde das neuerliche Pflanzengeschenk des Herrn Hauptkontrollors Anton Roth, 300 Species enthaltend, vorgezeigt. Dasselbe verdient umsomehr eine lobende und dankbare Anerkennung, da es auch diessmal besonders ausgezeichnet in wohlerhaltenen, instructiven Exemplaren besteht, und manche Seltenheiten enthält, die der Hr. Geber theils selbst gesammelt hat, theils von seinem Neffen, Hrn. Franz Roth, der als Handschuhmacher diessmal in Tirol weilt und seine freien Tage unserer Scientia amabilis weihet, gut zu sammeln und trefflich die Pflanzen zu präpariren verstehet. Aber auch Pflanzen aus anderen Tauschanstalten zieren diese Sammlung. Möge sein reger Eifer für Weckung des Sinnes für Botanik und für Verbreitung der lieblichen Kinder Florens nicht erkalten, und sich noch fernerhin erhalten; dann wird sein Andenken gewiss noch recht lange in den Sammlungen der mit seinen Beiträgen betheilten Freunde dieses Wissens fortleben. *P. M. Opiz.*

*** Der berühmte Botaniker und Vorsteher der Herbarien des schwedischen Reichsmuseums, Joh. Em. Wikström, nach welchem eine Thymeleen-Gattung ihren Namen führt, ist soeben zu Stockholm im Alter von 67 Jahren gestorben. Er hat sich unter Andern durch seine sehr fleissig gearbeiteten Jahresberichte über die Fortschritte der Botanik an die königl. schwedische Academie der Wissenschaften ein grosses Verdienst um die Pflanzenkunde erworben. Von der kais. Leopoldino-Carolinischen Academie der Naturforscher, welcher Wikström seit dem Jahre 1820 angehörte, war ihm der Beiname Hasselquist beigelegt worden. Weitenweber.

*** An meine Pflanzentauschanstalt können aus den Buchstaben V. W. X. Y. und Z. bis Ende September d. J alle Arten und Varietäten bis zu 40 Exemplaren eingeliefert werden. Die 16. Priorität mit 103 Spec. hat dermal H. Müller in Ratibor. P. M. Opiz.

Redacteur: Dr. Wilh. R. Weitenweber (wohnhaft Carlsplatz, N. 556—2.)

Prag 1856. Druck von Kath. Geržabek.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Miscellen 118-120